

MODUL MAPPE

Zwangsaussiedlungen:
Gezwungen seine
Heimat zu verlassen



**FR
END**
DEUTSCHE
TEILUNGS- UND
EINIGUNGS-
GESCHICHTE

IN HALT

Zwangsaussiedlungen:
Gezwungen seine
Heimat zu verlassen

Projekt „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte“	SEITE 4
Modulmappe „Zwangsaussiedlungen“	SEITE 5
Lernziele	SEITE 6
Übersicht Material und Übungen	SEITE 7
Material und Übungen	SEITE 11
Glossar	SEITE 105
Quellen- und Literaturhinweise	SEITE 107
Impressum	SEITE 108

PROJEKT **FREMD?** **Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte**

Das Projekt „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte“ wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Jugend erinnert“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, koordiniert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Ziele des Projektes sind die Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Bildungsangeboten und -materialien für junge Migrant*innen (14 bis 27 Jahre) zum Thema der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte und der Geschichte der SED-Diktatur sowie die Durchführung von Multiplikator*innenfortbildungen.

Es entsteht ein Fächer an verschiedenen Bildungsangeboten und -materialien, die unterschiedliche Zugänge zum Thema bieten, den Lebenswelt- und Gegenwartsbezug sowie die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ins Zentrum stellen.

Die Umsetzung des Projektes erfolgt in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Metropolregion Hamburg und dem Hamburger Institut für Berufliche Bildung. Die Modulmappen sind in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern entstanden. Außerdem werden einzelne Bildungsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit weiteren Akteur*innen aus dem Bereich der Bildungs- und Kulturarbeit durchgeführt.

Die Modulmappe „Zwangsaussiedlungen: Gezwungen seine Heimat zu verlassen“ ist ein Teil dieser Bildungsmaterialien.

MODUL MAPPE

Zwangsaussiedlungen: Gezwungen seine Heimat zu verlassen

Das DDR-Regime zwingt Bewohner*innen der Grenzsperrgebiete an der innerdeutschen Grenze in zwei Aussiedlungswellen Haus und Hof und damit ihre Heimat zu verlassen – ein Schock- und Ohnmachtserlebnis für viele Menschen, das sie ihr Leben lang begleitet.

Was sind Zwangsaussiedlungen und wie kommt es zu den Zwangsaussiedlungen im DDR-Grenzsperrgebiet? Welchen Zielen dienen sie?

Was bedeutet es, seine Heimat verlassen und an einem anderen Ort ein neues Leben beginnen zu müssen?

Was macht Heimat aus? Inwiefern geht es bei dem Begriff Heimat auch um Fragen nach Identität und Zugehörigkeit?

Diesen und weiteren Fragen widmet sich die Modulmappe „Zwangsaussiedlungen: Gezwungen seine Heimat zu verlassen“ mit Informationen und Quellen zum Thema sowie Anregungen für Methoden und Übungen zur Vermittlung des Themas. Die Situation von Zwangsausgesiedelten in der DDR wird anhand einzelner Lebensgeschichten dargestellt, aus Sicht der Betroffenen. Das macht die historischen Ereignisse konkreter und greifbarer und zeigt deren Auswirkungen auf das Leben einzelner Menschen.

Außerdem wird der Bogen zur eigenen Lebenswelt und in die Gegenwart geschlagen: Was bedeutet Heimat für mich? Was bedeutet Heimatverlust und Wiederfinden von Heimat heute?

Denn die Tatsache, dass Menschen gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, zieht sich durch die Geschichte der Menschheit.

LERN ZIELE

Modul-
mappe

- Kennenlernen von und Auseinandersetzung mit der Geschichte der Zwangsaussiedlungen in den Grenzsperrgebieten der DDR 1952 und 1961 als Aspekt der Diktaturgeschichte und der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte
- Einordnung der Zwangsaussiedlungen in den historischen Kontext der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte
- Kennenlernen verschiedener Perspektiven auf die Zwangsaussiedlungen, dadurch Stärkung des reflektierten und kritischen Geschichtsbewusstseins
- Kennenlernen von Lebensgeschichten zwangsausgesiedelter Familien, dadurch Stärkung der Empathie mit den Opfern der Zwangsaussiedlungen
- Reflexion eigener Erfahrungen und Gedanken zu den Themen: Heimat verlieren, eine neue Heimat finden, Schwierigkeiten des Ankommens in einer neuen Heimat, Identität und Zugehörigkeit
- Erfahrung, dass Fragen nach Heimat und Beheimatung, Identität und Zugehörigkeit auch gegenwärtig relevante Themen sind und viele Menschen betreffen
- Entwicklung von Verständnis für die Bedeutung der Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte für die Gegenwart(sgesellschaft) in Deutschland

ÜBER SICHT

Material und
Übungen

Die Modulmappe richtet sich schwerpunktmäßig an Vermittler*innen im GRENZHUS Schlagsdorf für die Arbeit mit jungen Menschen (14 bis 27 Jahre), Hauptzielgruppe sind Migrant*innen.

Die in dieser Modulmappe zusammengestellten Informationen und Materialien zu den Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperrgebieten, die Übungen & Methoden können individuell für Besuche von Gruppen im GRENZHUS Schlagsdorf verwendet werden. Das Material kann je nach Zeitbudget, Vorwissen, Interessen etc. der Gruppe im Rahmen von Führungen, Workshops und Projekttagen im GRENZHUS genutzt werden. Der/die Vermittler/in wählt aus, welche Materialien, Methoden und Übungen passend für die Bedürfnisse der jeweiligen Gruppe sind.

Außerdem kann die Modulmappe verwendet werden, wenn Vermittler*innen des GRENZHUS an Schulen oder anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen Unterrichtseinheiten zum Thema Zwangsaussiedlungen gestalten. Und auch Lehrer*innen können die Modulmappe im Unterricht und auch zur Vor- und Nachbereitung eines Besuchs im GRENZHUS nutzen.

7

Hinweis: Da es sich um sensible und emotionale Themen handelt, die persönliche Erfahrungen der Teilnehmer*innen berühren können, steht das Prinzip der Freiwilligkeit im Zentrum der Vermittlungsarbeit. Ebenso ist die Schaffung einer offenen und empathischen Gesprächsatmosphäre elementar.

Titel	Inhalte, Kurzbeschreibung	Arbeitsform & Gruppengröße (TN)	Zeit (ca.)	zusätzlich benötigtes Material	Seite
Einführungstext „Zwangsausiedlungen in den Grenzsperrgebieten der DDR“	Einführung & Übersicht zum Thema Zwangsausiedlungen in den Grenzsperrgebieten der DDR mit Frageimpulsen	Einzel- oder Partner*innenarbeit, Austausch im Plenum	30 Minuten	Stifte	11
Übung „Zeitstrahl“	Einordnung der Ereignisse (Zwangsausiedlungen) in den historischen Kontext	Gruppenarbeit	30 Minuten	-	19
Übung „Wie? Wo? - kennenlernen & austauschen“	austauschen, kennenlernen, Einstieg ins Thema Heimat	Gruppenarbeit	15 Minuten	-	21
Übung „Mein Gegenstand zum Thema Heimat“	Aufgabe im Vorfeld des Museumsbesuchs, mitbringen eines Gegenstands zum Thema Heimat, Gespräch über den eigenen Heimatbegriff	Einzelarbeit, dann Austausch im Plenum	25 Minuten	das persönliche Mitbringen, Stifte	23
(Lebens)geschichten von Familie Quandt, Familie Steding, Familie Schmidt und Familie Kopanka	Text- und Quellenmaterial zur Geschichte verschiedener Familien und Personen, die aus den DDR-Grenzsperrgebieten zwangsausgesiedelt wurden	pro (Lebens)geschichte: - Einzel-, - Partner*innen- oder - Gruppenarbeit (Kleingruppe 3-4 Personen), dann Vorstellung und Austausch im Plenum	60 Minuten	Stifte, Papier und Moderationskarten	25

Titel	Inhalte, Kurzbeschreibung	Arbeitsform & Gruppengröße (TN)	Zeit (ca.)	zusätzlich benötigtes Material	Seite
Übung „Perspektiven - Zwangsaussiedlungen“	kennenzulernen und auseinandersetzen mit verschiedenen Perspektiven auf die Zwangsaussiedlungen (Bewohner*innen, Volkspolizisten, kirchliche Vertreter)	Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeit (Kleingruppe 3-4 Personen), dann Vorstellung und Austausch im Plenum Die Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeit kann sich auf eine oder mehrere Quellen beziehen	60 Minuten	Stifte	49
Übung „Vergleich Zeitung: Ost und West“	Auseinandersetzung mit der unterschiedlichen Presseberichterstattung in Ost- und Westdeutschland über den Ausbau der innerdeutschen Grenze und über die Zwangsaussiedlungen in der Bundesrepublik und in der DDR	Gruppenarbeit (Kleingruppe 3-4 Personen)	30 Minuten	Stifte	63
Übung „Zwangsaussiedlungen heute“	Bezug zur Gegenwart/jüngsten Vergangenheit: Welche Zwangsaussiedlungen gibt es heute und warum? Vergleich mit den Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperrgebieten	Gruppenarbeit (Kleingruppe 3-4 Personen), dann Austausch im Plenum	60 Minuten	Stifte, ggf. Internet	67
Übung „Meine Wurzeln – Meine Heimat“	Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat und den Aspekten Herkunft, Identität, Zugehörigkeit am Beispiel der eigenen Lebensgeschichte	Gruppenarbeit	20 Minuten	-	85

Titel	Inhalte, Kurzbeschreibung	Arbeitsform & Gruppengröße (TN)	Zeit (ca.)	zusätzlich benötigtes Material	Seite
Übung „Mein Koffer: Was nehme ich mit?“	Beschäftigung mit der Frage „Was nehme ich mit, wenn ich gezwungen wäre, meine Heimat zu verlassen?“	Einzelarbeit, dann Austausch im Plenum	20 Minuten	Stifte	101
Übung „Meine Heimatbox - Kreativteil“	künstlerisch-kreative Auseinandersetzung mit dem persönlichen Heimatbegriff	Einzelarbeit, ggf. Austausch im Plenum	90 Minuten	Schuhkartons, (buntes) Papier, weitere Bastelmaterialien, Stifte, Scheren, Kleber	103
Glossar	Begriffserklärungen	-	-	-	105

EINFÜHRUNG ZUM THEMA

Zwangsaussiedlungen in den Grenzsperrgebieten der DDR

1952 wird an der innerdeutschen Grenze das Grenzsperrgebiet eingerichtet, in dem strenge Regeln den Alltag der Bewohner*innen bestimmen. Das SED-Regime überwacht diese Grenzgebiete besonders genau. Es sollen nur Menschen in diesen Bereichen leben, die im Sinne der SED als „politisch zuverlässig“ gelten. Um die grenznahen Gebiete von „politisch unzuverlässigen“ Personen zu „säubern“, führt das SED-Regime 1952 und 1961 Zwangsaussiedlungen durch. Bei diesen Aktionen werden Menschen gezwungen, ihre Wohnungen, Häuser, Höfe im Grenzsperrgebiet zu verlassen. Sie verlieren ihre Heimat und werden an einen neuen Wohnort gebracht, der weiter im Inneren der DDR liegt, weit entfernt von der Grenze. Dort müssen sie ein neues Leben beginnen. Die Entscheidung, wer zwangsumgesiedelt wird, stützt sich auf Polizeimeldungen, Geheimpolizei-Unterlagen, Denunziationen, Spitzelberichte und staatliche Festlegungen. Es herrscht viel Willkür.

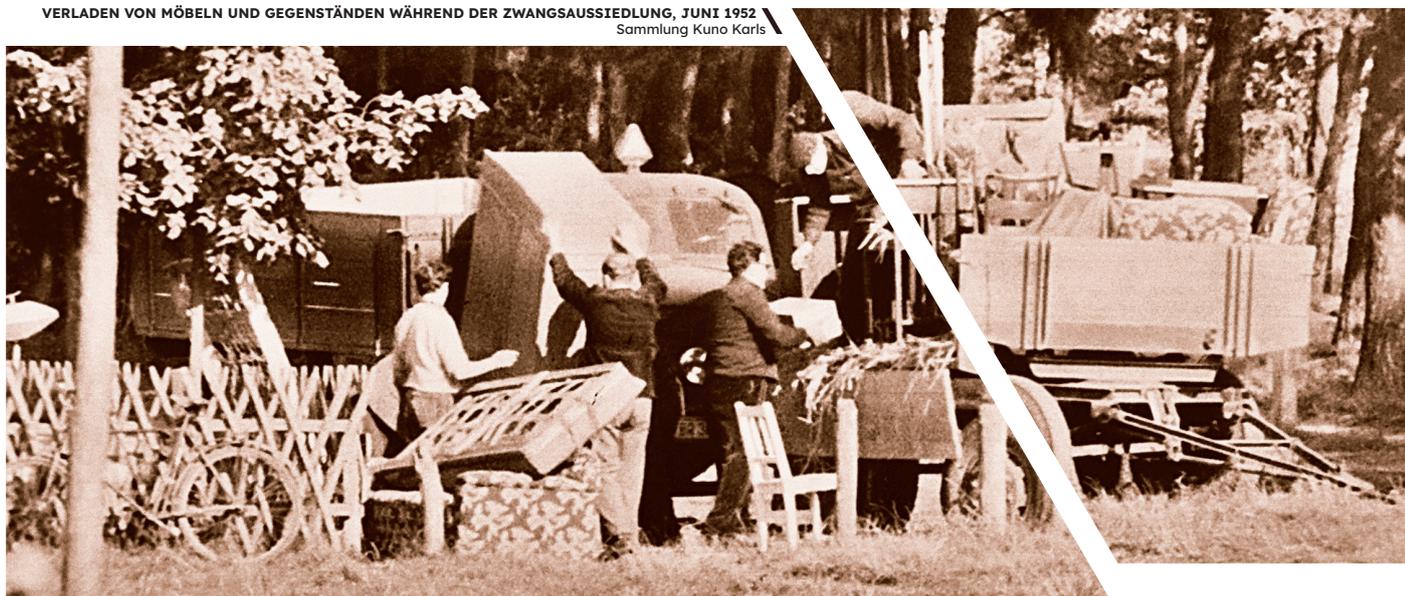
Die Zwangsaussiedlungen kommen für die betroffenen Menschen völlig überraschend. Sie haben nur wenige Stunden Zeit zum Packen und zum Entscheiden, was sie mitnehmen. Vieles müssen sie zurücklassen. Die Dinge, die sie mitnehmen, werden auf bereitstehende LKWs und Transporter verladen. Die Menschen wissen nicht, wohin sie gebracht werden. Sie erfahren erst am Ende des Transports, wo sich ihr neuer Wohnort befindet.

Die Zwangsaussiedlungen sorgen auch bei den zurückbleibenden Menschen für Angst und Unsicherheit.

Angekommen am neuen Wohnort werden die Zwangsausgesiedelten meistens nur mit Ablehnung aufgenommen. Auch ihre neuen Wohnungen sind häufig klein und in einem schlechten Zustand. Oft glauben die alteingesessenen Bewohner*innen der staatlichen Propaganda und halten die Neuankömmlinge für Kriminelle und Staatsfeinde. Viele glauben, dass es einen berechtigten Grund geben muss, weshalb die Menschen zwangsweise umgesiedelt wurden.

11

VERLADEN VON MÖBELN UND GEGENSTÄNDEN WÄHREND DER ZWANGSAUSSIEDLUNG, JUNI 1952
Sammlung Kuno Karls



AKTION „UNGEZIEFER“

Zwangsaussiedlungswelle
1952
historischer Kontext

Am 26. Mai 1952 schließt die Bundesrepublik Deutschland mit den drei westlichen Alliierten USA, Großbritannien und Frankreich den sogenannten „Deutschlandvertrag“. Dieser Vertrag spricht der Bundesrepublik Deutschland zwar wieder wesentliche Teile der staatsrechtlichen Souveränität zu, vertieft aber auch die Spannungen zwischen Ost und West.

Mit der verstärkten Westbindung der Bundesrepublik 1952 scheitert die sowjetische Deutschland-Politik, die auf einen neutralen Status eines möglichen wiedervereinigten Deutschlands zielt. Anfang 1952 erteilt Stalin der DDR-Führung die Weisung, die Einführung des sowjetischen Gesellschaftsmodells voranzutreiben. Dazu gehört auch der Aufbau einer Grenzsicherung nach sowjetischem Vorbild, um die kommunistische Herrschaft bis an die Westgrenze durchzusetzen. Den Vertragsabschluss des „Deutschlandvertrags“ nimmt die DDR-Regierung zum Anlass, diese Vorgaben umzusetzen und die Grenze zur Bundesrepublik zu verstärken. Mit einer Polizeiverordnung beginnt 1952 die Einrichtung des Grenzsperrgebietes an der innerdeutschen Grenze. Die Grundlage für die Errichtung des Grenzsperrgebietes ist die „Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands“.

Die Zwangsaussiedlungswelle im Juni 1952 läuft im Land Thüringen unter dem Codenamen „Aktion Ungeziefer“. In den anderen ostdeutschen Ländern werden andere Codenamen genutzt. Es werden 2027 Menschen aus den Grenzsperrgebieten in Mecklenburg zwangsweise ausgesiedelt. DDR-weit betrifft diese Aktion mehr als 8000 Menschen.

AKTION „FESTIGUNG“

Zwangsaussiedlungswelle
1961
historischer Kontext

Am 13. August 1961 wird die Berliner Mauer gebaut. Die Fluchtzahlen aus der DDR in die Bundesrepublik sind 1961 explodiert. Die Abriegelung der Grenze soll die Massenflucht beenden. Im Zuge dessen wird die innerdeutsche Grenze mit einem durchgehenden Sperrsystem abgeriegelt. Reisen in die Bundesrepublik schränkt die DDR-Regierung stark ein. Es kommt erneut zu Zwangsaussiedlungen im Grenzsperrgebiet. Die Sicherung und Überwachung an der innerdeutschen Grenze sollen dadurch verstärkt werden. Im Oktober 1961 müssen in der als Aktion „Festigung“ getarnten Zwangsaussiedlungswelle 920 Menschen aus 55 Grenzorten in den Grenzkreisen der Nordbezirke Rostock und Schwerin ihre Heimat verlassen. Im gesamten DDR-Gebiet werden in dieser Zwangsaussiedlungswelle über 3000 Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Die Aktion wird wochenlang detailliert vorbereitet und ist aus Sicht des Regimes deutlich besser geplant und organisiert als die Zwangsaussiedlungswelle 1952.

WEITERE ZWANGSAUSSIEDLUNGEN

Nach
1961

Bis zum Ende der DDR finden immer wieder Zwangsaussiedlungen einzelner Menschen und Familien statt. Das kann geschehen, wenn Menschen massiv gegen die Grenzordnung verstoßen oder nach einem gescheiterten Fluchtversuch. Über die Anträge zur Zwangsaussiedlung entscheidet der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung als Vorsitzender der Bezirkseinsatzleitung (oberstes militärisches Gremium auf Bezirksebene).

Insgesamt verlieren durch Zwangsaussiedlungen DDR-weit über 11000 Menschen ihre Heimat.

Die psychischen Folgen der Zwangsaussiedlung und die Sehnsucht nach ihrer Heimat verfolgen viele Menschen ihr Leben lang.

EX KURS

Geschleifte
Dörfer

Nachdem die Sperrgebiete an der innerdeutschen Grenze eingerichtet sind und in den 1960er Jahren ein durchgehendes Sperrensystem aufgebaut ist, beginnt die SED-Führung Anfang der 1970er Jahre mit der technischen Perfektionierung und Konzentration der Grenzsicherung. Der 500-Meter-Streifen soll perspektivisch einwohnerfrei werden. Die Dörfer im 500-Meter-Streifen betrachten die Grenztruppen als Versteckmöglichkeit und die Einwohner als potenzielle Gefahr. Um die Grenzanlagen weiter auszubauen und freies Sicht- und Schussfeld zu haben, müssen ganze Dörfer weichen. Den Bewohner*innen werden andere Wohnungen angeboten und oder sie müssen unter Druck umziehen. Mitte der 1970er Jahre beginnt das „Schleifen“ ganzer Dörfer oder großer Teile von Dörfern. Das bedeutet, dass die Gebäude abgerissen und die Dörfer wortwörtlich „dem Erdboden gleich gemacht“ werden; es gibt sie nicht mehr.

FRAGE IMPULSE

ZWANGSAUSSIEDLUNGEN

 Fragen

Warum siedelt das DDR-Regime Menschen aus den Grenzsperrgebieten um? Was soll damit erreicht werden?

Wie laufen die Zwangsaussiedlungen ab?

Was meinst du, was es für die Menschen bedeutet, ihre Heimat verlassen zu müssen?

18

Warum werden die zwangsausgesiedelten Menschen an ihren neuen Wohnorten oft nicht willkommen geheißen?

ZEIT STRAHL

HISTORISCHER KONTEXT



Idee & Hintergrund

Im Rahmen welcher historischen Ereignisse finden die Zwangsaussiedlungswellen an der innerdeutschen Grenze statt?



Ablauf & Auftrag – Option 1

Findet gemeinsam als Gruppe heraus, für welche historischen Ereignisse die Bilder stehen und ordnet sie auf einem Zeitstrahl in der zeitlichen Reihenfolge an.



Ablauf & Auftrag – Option 2

Findet gemeinsam als Gruppe heraus, welche Bilder und welche Beschreibungen der historischen Ereignisse zusammengehören. Ordnet die Ereignisse auf einem Zeitstrahl in der zeitlichen Reihenfolge an, nachdem ihr die Bilder den passenden Ereignis-Beschreibungen zugeordnet habt.

Tipp: Die historischen Ereignisse fanden im Zeitraum zwischen 1945 und 1990 statt.

Fallen euch noch weitere historische Ereignisse in dieser Zeit ein, die ihr auf dem Zeitstrahl markieren möchtet?

Kennt ihr historische Ereignisse aus anderen Ländern in diesem Zeitraum, die ihr notieren möchtet?

19



Material

Zeitstrahl, Bilder und Beschreibungen der historischen Ereignisse (in der Modulbox).

WIE? WO?



Idee & Hintergrund

Bei dieser Übung geht es darum, dass ihr euch besser kennenlernt und austauschen könnt. Die Fragen bieten auch einen inhaltlichen Einstieg ins Thema.



Ablauf & Auftrag

Sucht euch als Gruppe einen großen Raum oder einen Platz im Freien. Jede Frage beantwortet ihr dadurch, dass ihr euch in einer bestimmten Art und Weise im Raum bzw. auf dem Platz verteilt (siehe unten) und dann nacheinander etwas zu eurer Positionierung sagt.



Fragen

Wie alt bist du?

Stellt euch in einer Reihe nach dem Alter auf. An dem einen Ende der Reihe steht die jüngste Person der Gruppe, an dem anderen Ende der Reihe steht die älteste Person der Gruppe.

Wo bist du geboren?

Legt die Richtungen Norden, Süden, Osten und Westen im Raum fest und verteilt euch entsprechend eures Geburtsortes auf dieser imaginären Weltkarte.

Wo ist deine Heimat?

Legt die Richtungen Norden, Süden, Osten und Westen im Raum fest und verteilt euch entsprechend des Ortes, den ihr mit „Heimat“ bezeichnen würdet, auf dieser imaginären Weltkarte.

Wie oft bist du schon umgezogen?

Stellt euch in einer Reihe nach der Anzahl eurer bisherigen Umzüge auf. An dem einen Ende der Reihe steht die Person, die am häufigsten umgezogen ist, an dem anderen Ende der Reihe steht die Person, die am wenigsten häufig umgezogen ist.

Wie viele Sprachen sprichst du?

Stellt euch in einer Reihe nach der Anzahl der Sprachen auf, die ihr sprechen könnt. An dem einen Ende der Reihe steht die Person, die am meisten Sprachen spricht, an dem anderen Ende der Reihe steht die Person, die am wenigsten Sprachen spricht.

Fallen euch weitere Fragen zu den Themen Heimat, Identität und Zugehörigkeit ein?

MEIN GEGENSTAND



Idee & Hintergrund

Durch die Zwangsaussiedlungen im DDR-Grenzsperrgebiet haben viele Menschen ihre Heimat verloren.

Doch was bedeutet „Heimat“ eigentlich? Was macht „Heimat“ aus?



Auftrag im Vorfeld

Bringe einen Gegenstand mit, den du mit dem Thema „Heimat“ verbindest.



Ablauf & Auftrag vor Ort

Stelle deinen Gegenstand den anderen Teilnehmer*innen vor.

- Was ist es für ein Gegenstand?
- Inwiefern verbindest du diesen Gegenstand mit dem Thema „Heimat“?

Tauscht euch in der Gruppe aus:

Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind bei der Vorstellung der Gegenstände aufgefallen?

- ... bei den Gegenständen an sich
- ... aber auch bei den Themen, die damit verbunden sind

Lassen sich Gemeinsamkeiten festhalten, die alle mitgebrachten Gegenstände miteinander verbinden?

MEINE NOTIZEN

ZUM THEMA HEIMAT

 Fragen

Was macht „Heimat“ aus? Was bedeutet „Heimat“ für mich?

GESCHICHTE

Familie Quandt
aus Zarnewenz
Zwangsaussiedlung 1952

HANNELORE QUANDT, 2015
GRENZHUS Schlagsdorf



25

Hannelore Quandt wird am 19. Juni 1941 in Lübeck geboren. Familie Quandt lebt im Ort Zarnewenz im DDR-Grenzsperrgebiet, dort besitzt sie einen Hof mit vielen Tieren. Der Bauernhof ist seit 1525 im Familienbesitz.

Während des Zweiten Weltkrieges dient der Vater von Hannelore Quandt in der Wehrmacht. Er wird 1945 von sowjetischen Besatzungssoldaten erschossen, was ein Schock für die Familie ist. Ab diesem Zeitpunkt bewirtschaftet Hannelores Mutter mit ihren Großeltern den Bauernhof alleine.

Am 10. Juni 1952 erhält Familie Quandt die Nachricht, dass sie ihren Hof in Zarnewenz verlassen muss. Die Polizisten teilen ihnen nicht mit, warum sie gehen müssen und wohin sie gebracht werden. Der Großvater von Hannelore Quandt, der zu diesem Zeitpunkt 73 Jahre alt ist, nimmt Abschied von der Heimat. Er rechnet nicht damit, jemals wieder zurückkehren zu können.

Die Familie wird mit dem Gepäck nach Schönberg gebracht, wo der Zug steht, der sie in Richtung Osten fahren soll. Auch die Gegenstände und Möbel, die sie von zu Hause mitgenommen haben, werden in Waggons verladen. Der Zug fährt am Nachmittag des 11. Juni 1952 los. In den Zug ist nicht nur Familie Quandt gebracht worden, sondern viele weitere Menschen, die zwangsumgesiedelt werden. Die Menschen sind verunsichert, da sie das Fahrtziel nicht kennen.

Die Zugfahrt endet im Landkreis Grimmen. Dann werden Hannelore, ihr Bruder und ihre Mutter von den Großeltern getrennt, da diese eine andere Unterkunft bekommen. Hannelore, ihr Bruder und ihre Mutter erhalten ein 6 m² großes Zimmer, das schlecht ausgestattet ist. Später bekommt die Familie gemeinsam mit den Großeltern eine kleine 2-Zimmer-Wohnung in Abtshagen (ein Ort etwa 12 km von der Stadt Stralsund entfernt).

An ihrem neuen Wohnort ist die Familie nicht gut angesehen, was für Hannelore und ihren Bruder in der Schule nicht immer einfach ist.

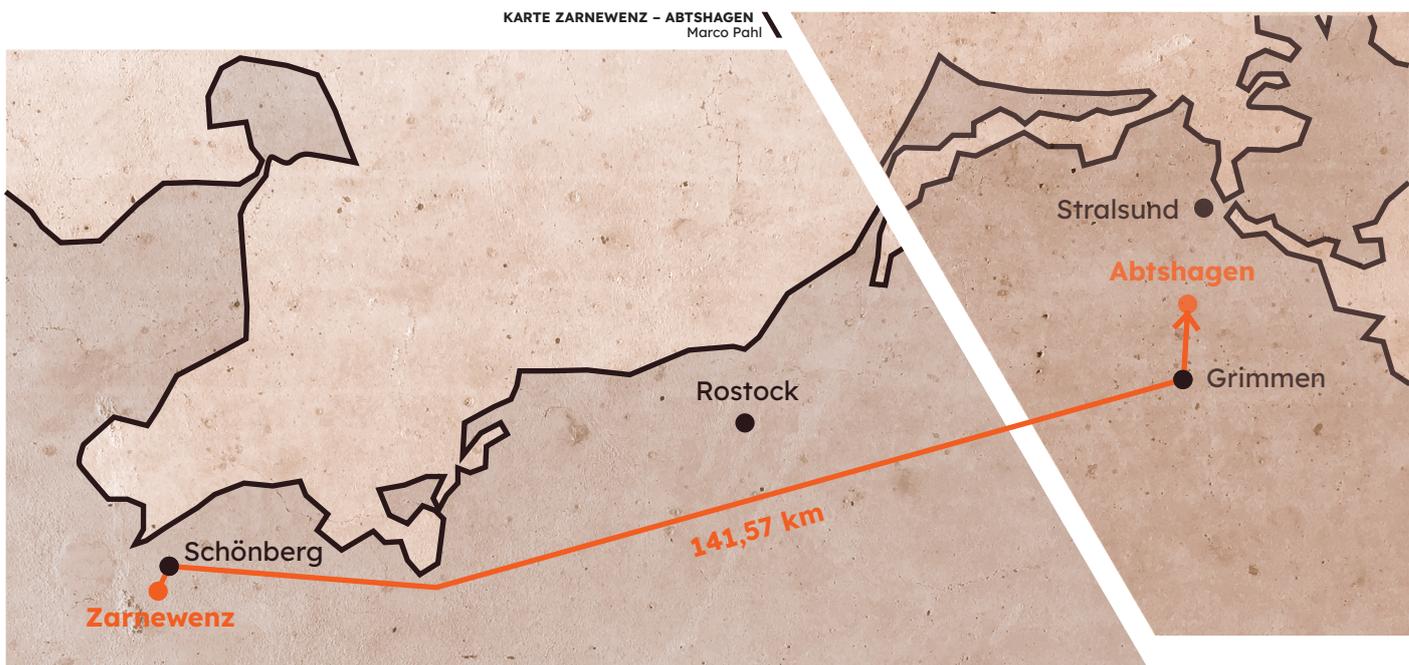
1956 brennt der ehemalige Hof der Familie Quandt (Elternhaus und Scheune) in Zarnewenz ab. Von diesem Ereignis erfährt die Familie in ihrer neuen Heimat von einem Verwandten.

Hannelore Quandt schließt noch ihr Abitur ab und am 30. April 1961 – kurz vor dem Mauerbau – flieht die Familie mit dem Zug nach Berlin. Sie kommen ins Notaufnahmelager Marienfelde und werden nach vier Wochen Aufenthalt dort nach Westdeutschland, nach Hamburg, ausgeflogen.

Dann kommt Familie Quandt nach Nordrhein-Westfalen, wo sie sich zunächst mit einer anderen Flüchtlingsfamilie eine Wohnung teilen muss. Später erhalten sie eine eigene Wohnung im Ort Werl.

Über ein Programm zur Neuansiedlung von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen gelangen Hannelore Quandt und ihre Mutter 1971 nach Niedersachsen in den Ort Tostedt. Ihr Bruder bleibt in Nordrhein-Westfalen.

Nach der Grenzöffnung 1989 kämpft Familie Quandt dafür, ihren Hof „rückübertragen“ zu bekommen – nach viel Aufwand gelingt dies im Juli 1991.



FRAGEN GESCHICHTE

FAMILIE QUANDT

Material

In einem Film erzählt Hannelore Quandt von ihren Erinnerungen zur Zwangsaussiedlung. Schaut euch den Film an (Medienstation in der Ausstellung des GRENZHUS).

Fragen

Wann hat die Zwangsaussiedlung von Familie Quandt stattgefunden und wie ist sie abgelaufen?

Wie beschreibt Hannelore Quandt in ihren Erinnerungen die Zwangsumsiedlung ihrer Familie? Welche Gedanken und Gefühle dazu beschreibt sie?

Wie hat die Familie ihren neuen Wohnort wahrgenommen?

28

Welche Fragen würdet ihr Hannelore Quandt gerne noch stellen?



Ablauf & Auftrag

Präsentiert eure Ergebnisse in der Gruppe!

GESCHICHTE

Familie Steding
aus Lankow
Zwangsaussiedlung 1952

ERIKA STEDING, 2009
GRENZHUS Schlagsdorf



29

Familie Steding lebt im Ort Lankow, unmittelbar an der Grenzlinie. Den Ort gibt es heute nicht mehr. Am Sonntag, den 8. Juni 1952 wird die Familie beim Mittagessen gestört und darüber informiert, dass sie ihren Wohnort verlassen muss. Die Familie hat nur 48 Stunden Zeit, um ihren Besitz zu packen. Sie kann nicht alles mitnehmen, sondern nur das, was auf die zwei LKWs passt, die bereit stehen.

Familie Steding wird zur Bahnstation nach Schönberg gefahren. Sie sind zwei Tage im Zug unterwegs und wissen nicht, wohin sie gebracht werden. Sie kommen in den Landkreis Grimmen. Dort kommen sie zunächst in eine Unterkunft, die in einem sehr schlechten Zustand ist und nicht mit Wasser, Strom und Licht versorgt ist. Dort wollen sie nicht bleiben und bekommen danach eine Wohnung in der örtlichen Försterei.

Familie Steding möchte ihr Vieh aus Lankow nachholen, aber es dauert nach ihrer Zwangsumsiedlung noch ein halbes Jahr, bis das möglich ist. Bis dahin sind ihre Schweine verkauft worden und die Kühe verhungert, aber die beiden Pferde können sie an ihren neuen Wohnort nachholen. In ihrer neuen Heimat, einem Ort in der Nähe der Stadt Stralsund, übernimmt die Familie später einen Bauernhof. Nach Jahren gelingt es der Familie Steding wieder in die Nähe ihrer alten Heimat - nach Rehna - zu ziehen, aber das Grenzsperrgebiet dürfen sie bis 1989 nicht betreten.

Ihr Haus in Lankow wird von neuen Bewohnern bezogen. Der Ort Lankow wird 1976 vollständig abgetragen („geschleift“) und fällt der Grenzsicherung an der innerdeutschen Grenze zum Opfer.

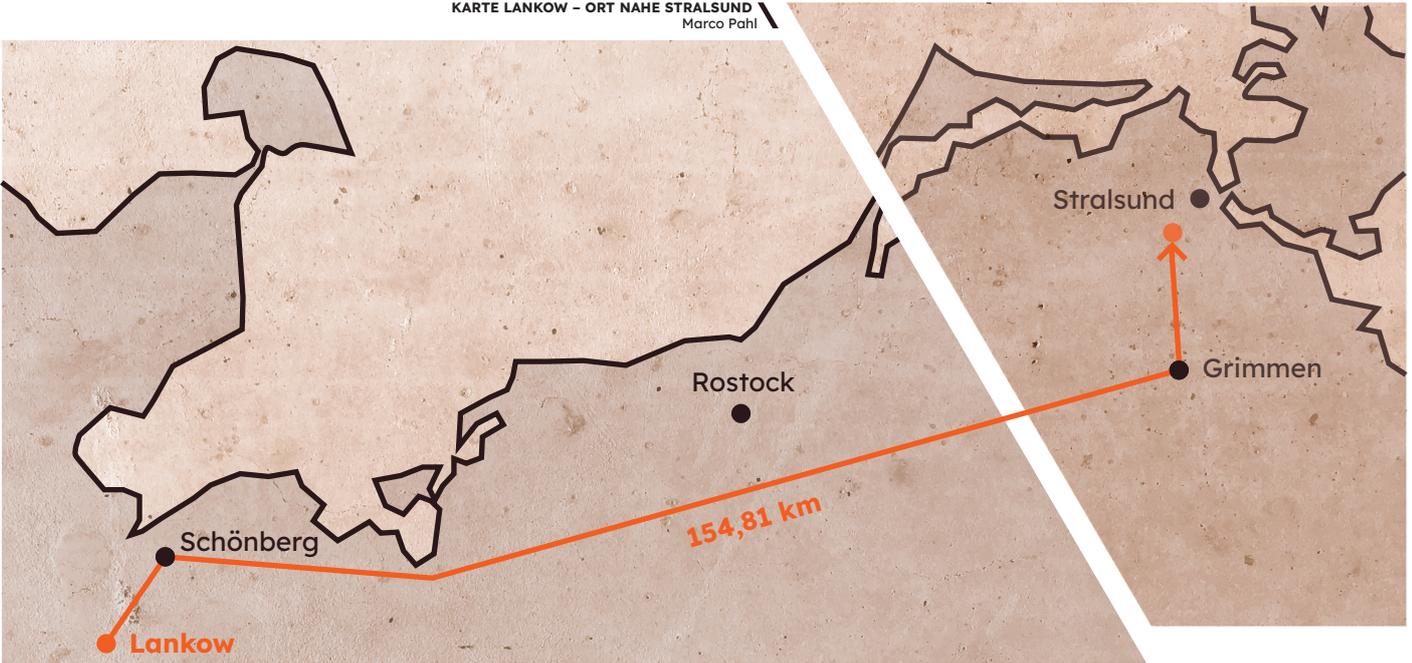
Familie Steding hat ihren Hof nicht zurückbekommen und keine Wiedergutmachung für ihren Verlust erhalten.

Im Gebiet des ehemaligen Dorfes Lankow wird 2009 ein Gedenkstein aufgestellt, um an das Dorf und seine Bewohner*innen zu erinnern.

BILD DES HAUSES VON FAMILIE STEDING IN LANKOW
GRENZHUS Schlagsdorf



KARTE LANKOW - ORT NAHE STRALSUND
Marco Pahl



FRAGEN GESCHICHTE

FAMILIE STEDING

Material

In einem Film erzählt Erika Steding von ihren Erinnerungen zur Zwangsaussiedlung, schaut euch den Film an (Medienstation in der Ausstellung des GRENZHUS).
Ihr Sohn Erhard Steding berichtet in einem Kurzfilm ebenfalls über die Zwangsaussiedlung seiner Familie, schaut euch auch diesen Film an (Archiv GRENZHUS).

Fragen

Wie ist die Zwangsaussiedlung von Familie Steding abgelaufen?

Wie beschreibt Erika Steding in ihren Erinnerungen die Zwangsaussiedlung ihrer Familie? Welche Gedanken und Gefühle dazu beschreibt sie?

Wie hat die Familie ihren neuen Wohnort wahrgenommen?

34

Welche Fragen würdet ihr Erika Steding gerne noch stellen?



Ablauf & Auftrag

Präsentiert eure Ergebnisse in der Gruppe!

GE SCHICHTE

Familie Schmidt
aus Lankow
Zwangsaussiedlung 1961

WOHNHAUS DER FAMILIE SCHMIDT IN LANKOW
Archiv GRENZHUS Schlagsdorf



35

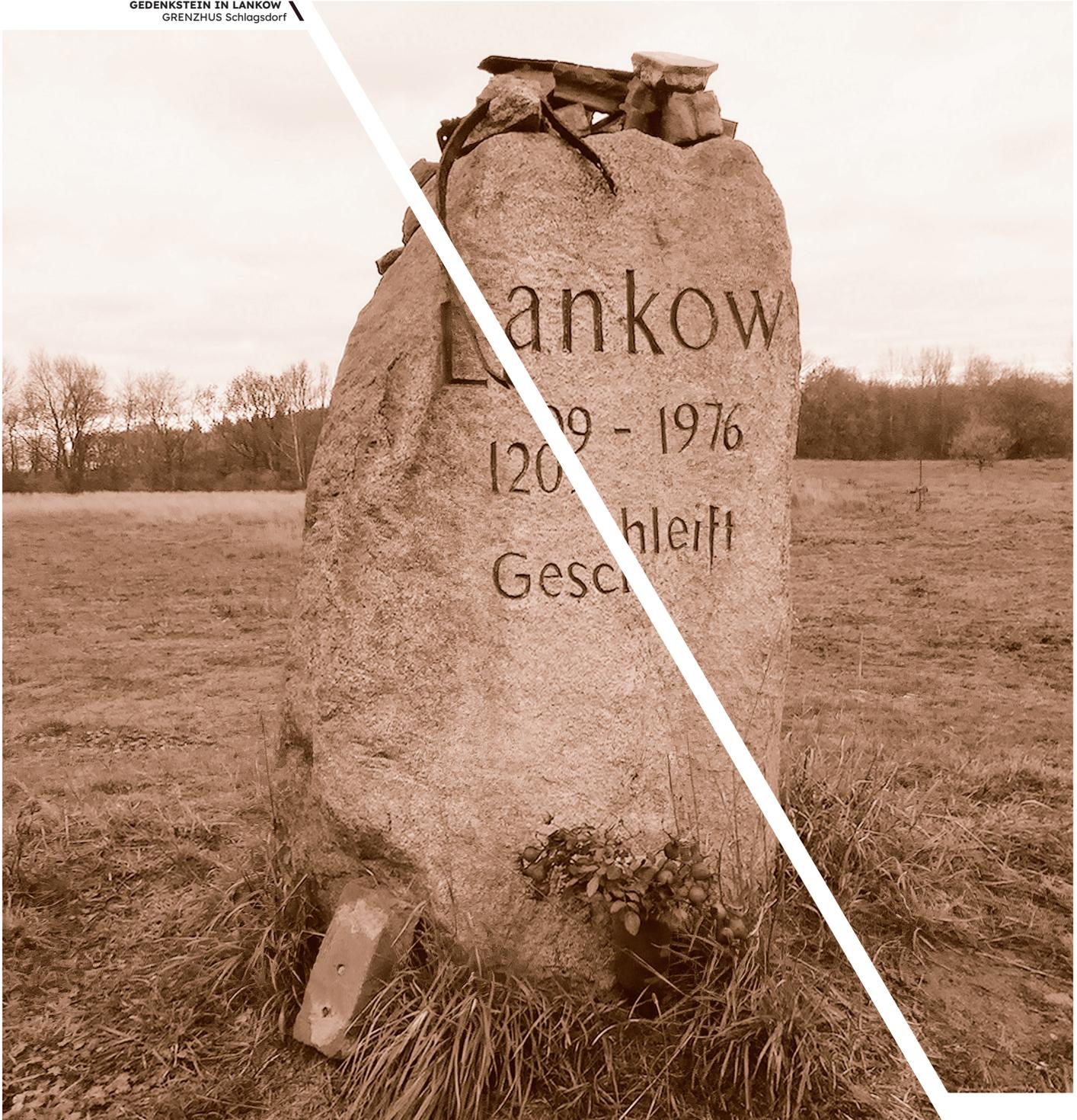
Familie Schmidt lebt seit Jahrzehnten im Ort Lankow, sie wohnt in einem großen Haus am östlichen Ufer des Lankower Sees. Die Familie besitzt 62 Hektar Land und betreibt einen Bauernhof.

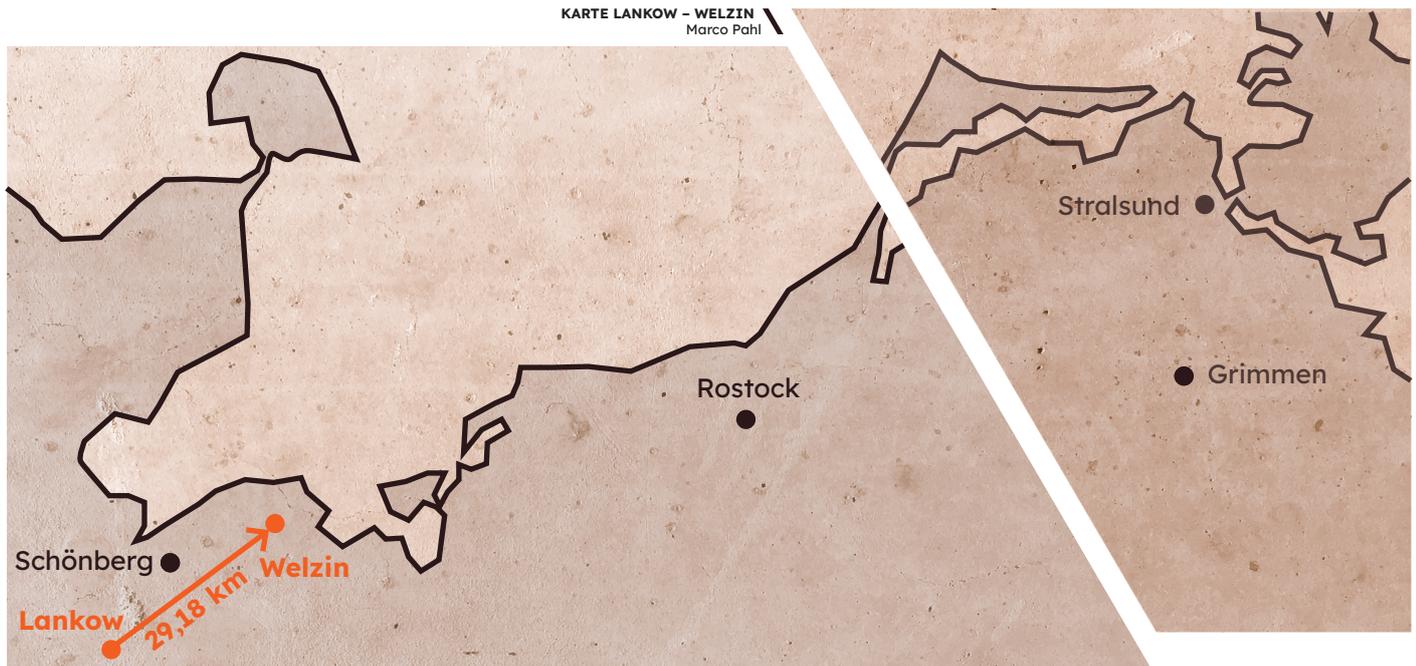
Brigitte Schmidt stammt ursprünglich nicht aus Lankow, sie ist 1945 aus Westpreußen (Gebiet, das zum heutigen Polen gehört) in diese Gegend geflüchtet. Sie heiratet in die Familie Schmidt ein.

Am 3. Oktober 1961 wird Familie Schmidt aus Lankow zwangsausgesiedelt und nach Welzin im Kreis Lübz gebracht. Die Wohnung, die ihnen an ihrem neuen Wohnort zugewiesen wird, ist in einem schlechten Zustand. Von den Bewohner*innen ihrer neuen Heimat wird Familie Schmidt nicht herzlich aufgenommen.

In das Haus von Familie Schmidt in Lankow zieht unterdessen eine Offiziersfamilie ein. Bei der Erweiterung der DDR-Grenzsperranlagen an der innerdeutschen Grenze in den 70er Jahren wird das ehemalige Haus von Familie Schmidt dann abgerissen.

Der Ort Lankow wird 1976 vollständig abgetragen („geschleift“). Im Gebiet des ehemaligen Dorfes Lankow wird 2009 ein Gedenkstein aufgestellt, um an das Dorf und seine Bewohner*innen zu erinnern.





Brigitte Schmidt schreibt am 4. Oktober 1961, einen Tag nach ihrer Zwangsaussiedlung, einen Brief an ihre Schwägerin Ilse. In dem Brief beschreibt sie ihre Erlebnisse und Gedanken.

Wetznin, den 4. 10. 1964

Liebe Else, Heinrich u. Kinder!

Wie geht es Euch? Was geht es so leidlich bis auf
Papa, was ja wohl nie wieder gut wird.
Ihr werdet ja wohl erstaunt sein, wenn Ihr unsere
neue Anschrift lesen werdet, aber macht Euch weiter
keine Gedanken darüber, wir müssen unserem Schicksal
entgegen gehen. Wir wurden ausgewiesen, wir waren
nicht die ersten aus unserem Dorf und werden wohl
auch nicht die letzten sein. Mitbekommen haben wir
alles ^{bis auf} 2 Kühe und die Futtermittel was uns noch
nachgebracht wird. Nur unsere Wohnung ist noch
nicht dementsprechend. Eben gerade vor 24 Std kurz
nach 12 Uhr aber wir unser schönes Haus u. Hof ver-
lassen müssen

Unser ^{lieber} Brief u. Päckchen haben wir recht, recht
herzlich dankend erhalten.

Ich werde für heute schließen ich will noch
rasch an Foma, Lisa u. meine Eltern die Adresse
u. ein Lebenszeichen schreiben. entschuldige die
Handschrift ich bin noch sehr verstört u. aufgeregt

Die kleine Sonja was sehr lieb bis dem ganzen
gelobe. Unser lieber Herrgott möge uns ja beschützen

Viele herzliche u. liebe Grüsse

Unsere Adv. Fam. P. Schmidt

an Euch alle von uns allen
Papa, Hans, Brigitte u. Kinder

Wetznin
Post Passant

Mrs. Lübe

liebe Else wir haben unser ganzes Haus leer
gemacht, den Inhalt mit den Federn haben wir auch bis

Text des Briefes von Brigitte Schmidt an ihre Schwägerin Ilse:

”

Welzin, den 4.10.1961

Liebe Ilse, Heinrich und Kinder!

Wie geht es Euch? Uns geht es so leidlich bis auf Papa, was ja wohl nie wieder gut wird. Ihr werdet ja wohl erstaunt sein, wenn Ihr unsere neue Anschrift lesen werdet, aber macht euch weiter keine Gedanken darüber, wir müssen unserem Schicksal entgegen gehen. Wir wurden ausgewiesen, wir waren nicht die ersten aus unserem Dorf und werden wohl auch nicht die letzten sein. Mitbekommen haben wir alles und bis auf 2 Kühe und die Hühner was uns noch nachgebracht wird. Nur unsere Wohnung ist noch nicht dementsprechend. Eben gerade vor 24 Std kurz nach 12 Uhr haben wir unser schönes Haus und Hof verlassen müssen.

Euren lieben Brief u. Päckchen haben wir recht, recht herzlich u. dankend erhalten. Ich werde für heute schließen ich will noch rasch an Irma, Lisa u. meine Eltern die Adresse u. ein Lebenszeichen schreiben. Entschuldige die Handschrift ich bin noch sehr verstört u. aufgeregt. Die kleine Sonja war sehr lieb bei dem ganzen Getobe. Unser lieber Herrgott möge uns ja beschützen.

Viele herzliche und liebe Grüße
an euch Alle von uns Allen
Papa, Hans, Brigitte u. Kinder

Unsere Adr. Fam. P. Schmidt
Welzin
Post Passow
Krs. Lübz

Liebe Ilse wir haben unser ganzes Haus leer gemacht, Dein Inlett mit den Federn haben wir auch bei.“

FRAGEN GESCHICHTE

Familie Schmidt



Material

Der Brief von Brigitte Schmidt an ihre Schwägerin Ilse, in dem sie von ihrer Zwangsaus-siedlung berichtet. Lest den Brief.



Fragen

Wann hat die Zwangsaus-siedlung von Familie Schmidt stattgefunden?

Wie sah das neue Zuhause von Familie Schmidt aus? Und was passierte mit dem Haus von Familie Schmidt in Lankow?

Wie beschreibt Brigitte Schmidt in dem Brief an ihre Schwägerin die Zwangsaussiedlung ihrer Familie? Welche Gefühle beschreibt sie?

42

Welche Fragen würdet ihr Brigitte Schmidt gerne noch stellen?



Ablauf & Auftrag

Präsentiert eure Ergebnisse in der Gruppe!

GE SCHICHTE

Familie Kopanka
aus Schlagsdorf
Zwangsaussiedlung 1961

ERICH KOPANKA BEIM MELKEN
Archiv GRENZHUS Schlagsdorf



43

Familie Kopanka stammt ursprünglich aus Birkental, einem kleinen Dorf in Ostpreußen (Gebiet, von dem heute ein Teil zu Polen und ein Teil zu Russland gehört). Die Familie flieht 1945 vor der Roten Armee in Richtung Westen und kommt nach Schlagsdorf. Johann Kopanka ist Landwirt, 1945 erhält er Bodenreformland und baut ein Haus mit Stall und Scheune in Schlagsdorf.

Sein Sohn Erich Kopanka, geboren 1912, ist ebenfalls Landwirt. Im Zweiten Weltkrieg wird er zur Wehrmacht eingezogen und gerät in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er nach fünf Jahren zurückkehrt. In Schlagsdorf findet Erich Kopanka seine Familie wieder und lernt seine Frau kennen, sie heiraten 1951 und ziehen zu Erichs Eltern. Sie bekommen vier Kinder.

Mit der Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone erhält die Familie Siedlungsland auf der ehemaligen Domäne in Schlagsdorf.

Ein Teil der Äcker- und Weidenflächen, die die Familie bewirtschaftet, liegt am Mechower See, direkt am Kontrollstreifen der innerdeutschen Grenzlinie. Erich Kopanka lehnt den Eintritt in die LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) ab.

Familie Kopanka wird am 14. August 1961 zwangsausgesiedelt. An diesem Tag kommt gegen 17:30 Uhr ein LKW mit Hänger auf den Hof gefahren, auf den der Besitz der Fa-

milie aufgeladen werden soll. In der Nacht fahren die LKWs mit Erich Kopanka, seiner Frau und ihren vier Kinder sowie der Mutter von Erich Kopanka los. Die Familie weiß nicht, wohin sie gebracht wird.

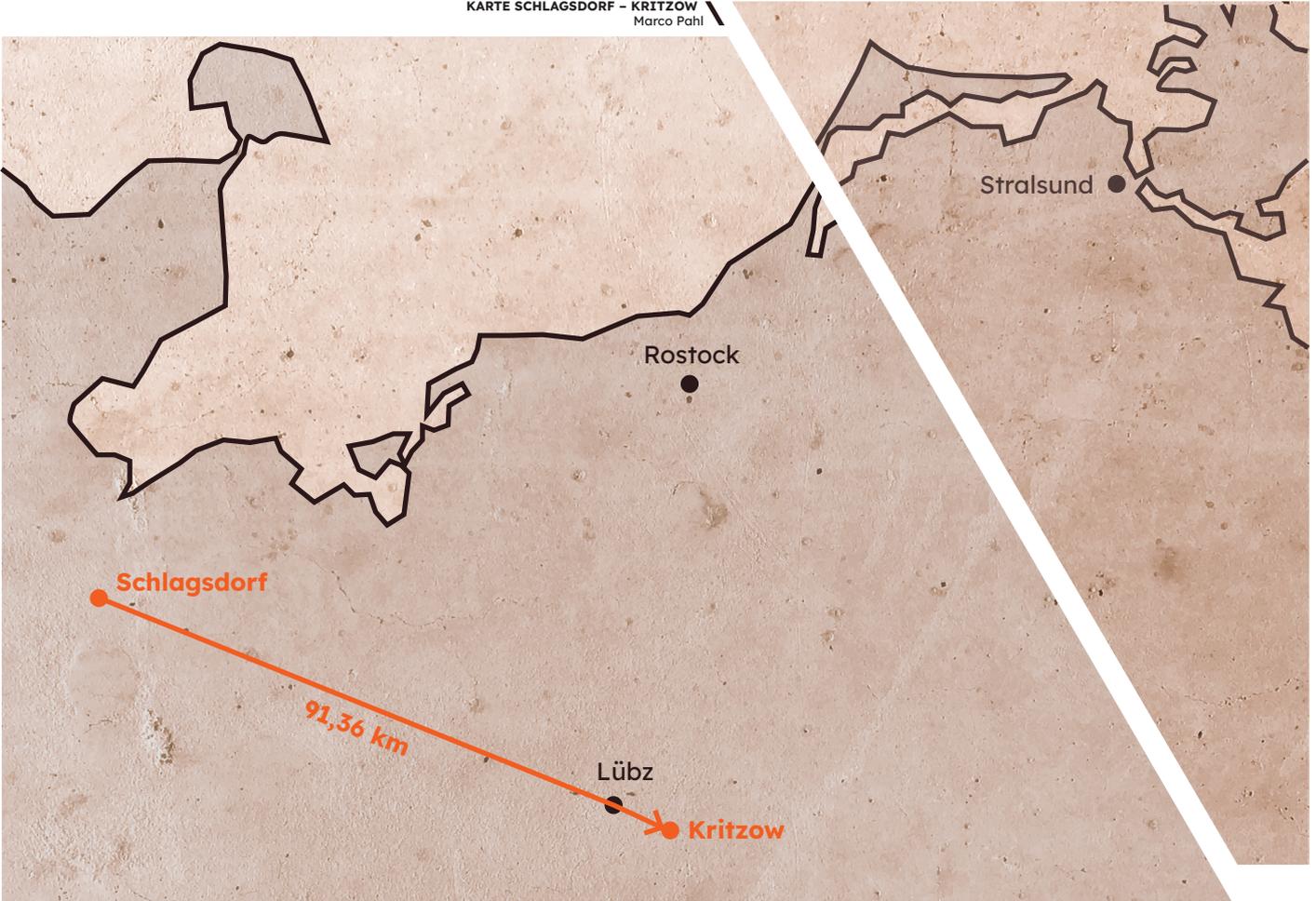
Am nächsten Morgen kommen sie in der Stadt Lübz an. Anschließend fahren sie in den Ort Kritzow und sollen dort vorläufig in einer Zwei-Zimmer-Wohnung untergebracht werden. Erich Kopanka wehrt sich gegen diese Unterbringung, sodass die Familie in ein leerstehendes Bauernhaus in Kritzow gebracht wird. Die Bauernfamilie, die dort vorher gewohnt hatte, war wenige Tage zuvor in die Bundesrepublik übersiedelt. Zwei Wochen nach ihrer Ankunft in Kritzow wird Familie Kopanka ihr Vieh aus Schlagsdorf nachgebracht: Kühe, Schweine und ein Pferd.

Erich Kopanka muss in die LPG in Kritzow eintreten, dort arbeitet er im Feldbau. Frau Kopanka kümmert sich um den Haushalt der Familie. Am Anfang pachtet die Familie das Bauernhaus, in dem sie wohnt, 1975 kaufen sie es. Die Anfangszeit in Kritzow ist schwer, da sie für die Familie einen nochmaligen Neubeginn bedeutet. Die Nachbarn verhalten sich Familie Kopanka gegenüber unterschiedlich: zum Teil mit Distanz, zum Teil aber auch mit Unterstützung und Hilfe. Die Familie gewöhnt sich schnell an die neue Lebenssituation.

Bis 1990 kann Familie Kopanka nicht nach Schlagsdorf in ihre alte Heimat reisen. Für ihren Hof und ihr Grundstück, das sie zurücklassen muss, erhält Familie Kopanka zur DDR-Zeit nur eine geringfügige Entschädigung.

HAUS VON FAMILIE KOPANKA IN SCHLAGSDORF
Archiv GRENZBUS Schlagsdorf





FRAGEN GESCHICHTE

FAMILIE KOPANKA

Fragen

Wann hat die Zwangsaussiedlung von Familie Kopanka stattgefunden und wie ist sie abgelaufen?

Wie hat sich Familie Kopanka in der neuen Heimat eingelebt?

Welche Fragen würdet ihr Erich Kopanka gerne noch stellen?

Ablauf & Auftrag

Präsentiert eure Ergebnisse in der Gruppe!

PERSONENPERSPEKTIVEN ZWANGSAUSSIEDLUNGEN



Ablauf & Auftrag

Teilt euch in Kleingruppen (3-4 Personen) auf. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einer bestimmten Perspektive auf die Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperrgebieten. Achtet darauf, dass jede Perspektive von mindestens einer Gruppe bearbeitet wird.

Lest die Dokumente und arbeitet folgende Fragen heraus:

- Welche Gründe werden für die Zwangsaussiedlungen genannt?
- Wie wird die Durchführung der Zwangsaussiedlungen beschrieben?

Notiert eure Ergebnisse und stellt sie in der Gruppe vor.



Perspektiven & Hintergründe

Gruppe 1: Briefe von Menschen, die die Zwangsaussiedlungen 1961 miterlebt haben. Die Menschen berichten in Briefen an Verwandte und Freunde, wie sie die Zwangsaussiedlungen 1961 im norddeutschen Raum miterlebt haben bzw. was sie davon mitbekommen haben.

Gruppe 2: Hinweise für Volkspolizisten zur Durchführung der Zwangsaussiedlungen. Angehörige der Volkspolizei, die an der Durchführung der Zwangsaussiedlungen beteiligt sind, haben im Vorfeld Hinweise dafür erhalten, wie sie die betroffenen Menschen von ihrer Zwangsaussiedlung informieren sollen.

Gruppe 3: Brief von Moritz Mitzenheim (Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen) an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Thüringens, 10. Juni 1952. Der Brief des Landesbischofs Moritz Mitzenheim an den stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes Thüringen ist ein Beispiel für den kirchlichen Protest gegen die Zwangsaussiedlungen. Die Kirchen bilden in der DDR eine Basis der Oppositionsbewegung.



Abschluss

Was fällt euch auf, wenn ihr die Ergebnisse der verschiedenen Gruppen hört? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es bei den Begründungen der Zwangsaussiedlungen und bei den Beschreibungen der Durchführung der Zwangsaussiedlungen?

BRIEF FE

Gruppe
1

Brief 1

„ [REDACTED]
Barendorf über Grevesm.
B. 13.10.61

Ihr Lieben!

.... Wie man im Allgemeinen hört, soll es auch ruhig bleiben. Die letzten Maßnahmen, die in der ganzen DDR stattfanden, sollen so „gefruchtet“ haben, dass alle „Außenseiter“ wissen, was die Uhr geschlagen hat. Betroffen wurden hauptsächlich Menschen, die irgendwie auffielen, nicht zur Wahl gingen, oder die Antenne nicht richtig einstellen usw. Die Menschen bekamen aber Hilfe zum Aufladen, damit morgens beim Hellwerden die Fahrt losgehen konnte. [REDACTED].... und mußten abends weg, Befehl ist Befehl! Sie wußten auch von nichts. [REDACTED] hat nachher gesagt, es wäre nicht so einfach, ihm hätten auch die Knie gezittert, und er hätte auch gesehen, wie andere, die sonst noch so klug reden, sich umgedreht hätten, weil sie auch weich wurden. Diese Menschen haben aber alle wieder Wohnung bekommen.

Eure Oma“

Quelle: Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv

Brief 2

„ [REDACTED] Schönberg

Lieber Opa!

... Am 3.10. standen früh morgens plötzlich Wagen vor unserer Tür und wir bekamen den Befehl zum Packen und wir wurden umquartiert. Bis 14 Uhr ungefähr waren sie fertig, allerdings nur das tote Inventar, das Viehzeug sollte nachkommen, alles sollte mitgenommen werden. Ich bekam einen Herzanfall und musste ins Krankenhaus, von wo aus ich schreibe..... Weshalb das alles sein musste, begreife ich nicht. [REDACTED] tat stets seine Pflicht und war zufrieden. Wenn er nicht so krank gewesen wäre, hätte er sich auch mehr beteiligt. Wir sind aber nicht die Einzigen, denen es an dem Tag so erging. Aus unserem Dorf noch 2 Familien. Es hat viele, viele sehr hart getroffen. Die neue Anschrift: [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] ...

Herzliche Grüße Omi.“

Quelle: Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv

Brief 3 – Ausschnitt

„ [REDACTED]
Dassow, [REDACTED]
10.X.61

Liebe [REDACTED],

... Über die Gründe möchte ich bemerken, daß es sich um Leute handelt, die in irgendeiner Weise angeeckt sind, sei es politisch oder wegen ihres Glaubens. Wenn man zuviel über den Durst getrunken hat, ist die Zunge ausgerutscht, dies die Quittung. Auch sind Leute dabei, die schon mal ihr Heil drüben gesucht haben, aber wieder zurückgekehrt sind. So gibt es verschiedene Möglichkeiten. [...]

Kuß Mutti“

Quelle: Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv

52

Brief 4

„ [REDACTED] Tankenhagen
b. Dassow Krs. Grevesmühlen
Tankenhagen, d. 9.10.61

Ihr Lieben alle!

... Ich weiß ja nicht ob ihr gehört habt was man hier in der Sperrzone gemacht hat. Stellt Euch vor, bei Nacht und Nebel fahren sie hier mit Autos vor, laden dir alles auf, ob du willst oder nicht, dann quartieren sie einen um, wohin weiß kein Mensch. Bis jetzt sind wir ja noch verschont geblieben. Aber wer weiß wie lange? Man kann nachts gar nicht mehr ruhig schlafen ...

herzlich begrüßt von [REDACTED]“

Quelle: Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv

PERSPLEKTIVEN ZWANGSAUSSIEDLUNGEN

Fragen

Welche Gründe für die Zwangsaussiedlungen nennen die Menschen in ihren Briefen?

Wie beschreiben die Menschen in ihren Briefen die Durchführung der Zwangsaussiedlungen?

HINWEISE VOLKSPOLIZISTEN

Gruppe
2

Ausschnitte aus den Hinweisen

„Hinweise für die Begründung der Verfügung über den Wechsel des Wohnortes durch den beauftragten VP-Angehörigen

[...]

Durch die Publikationsorgane unserer Republik (Presse, Rundfunk, Fernsehen u.a.) sind sie ausreichend darüber informiert worden, dass die Bonner Militaristen und Revanchisten aggressive Maßnahmen gegen unsere Republik und das gesamte sozialistische Lager vorbereiten. Gleichzeitig ist Ihnen auch bekannt, dass die Bonner Ultras alles Mögliche unternehmen, um in Vorbereitung und Durchsetzung ihrer Vorhaben Störversuche und Provokationen aller Art in unserer Republik und besonders an der Staatsgrenze West zu organisieren.

[...]

Aus diesen Gründen werden Sie verstehen, dass unsere Regierung im Interesse der Erhaltung des Friedens alles nur Erdenkliche unternimmt, um

1. die Sicherheit unseres Staates und
2. die Sicherheit aller Bürger – in diesem Falle auch Ihre persönliche Sicherheit – zu gewährleisten.

[...]

Ich kann Ihnen mitteilen, dass hierzu alle Maßnahmen getroffen sind, um Ihnen zu helfen.

Der entsprechende Transportraum, die notwendigen Verladekräfte und eine Wohnung in _____ stehen zur Verfügung.

Sie werden dort zu Wahrung Ihrer persönlichen Interessen betreut werden.“

Quelle: Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv

PERSPSPEKTIVEN ZWANGSAUSSIEDLUNGEN

Fragen

Wie sollen die Volkspolizisten die Zwangsaussiedlungen begründen?

Wie sollen die Volkspolizisten die Durchführung der Zwangsaussiedlungen beschreiben?

Ausschnitte aus dem Brief von Moritz Mitzenheim

„Wenn man in den letzten Tagen aus den Ortschaften der 5-km-Sperrzone und sogar aus den Orten landeinwärts dieses Gebietes Menschen wieder ihren Willen und – wie berichtet wird – unter Gewaltandrohung und Gewaltanwendung aus ihren Wohnungen zwangsweise entfernt, so sind diese Maßnahmen gesetzlich nicht gedeckt.

[...]

Die Bevölkerung wurde mit den Räumungsbefehlen förmlich überfallen. Es ist den Betroffenen durchaus nicht überall Gelegenheit gegeben worden, auch nur einigermaßen in Ruhe zu packen. In nicht wenigen Fällen ist der Räumungsbefehl zur Nachtzeit überbracht und alsbald die Zwangsräumung durchgeführt worden. Dass Verzweiflungsschritte, Zonenflucht, Nervenzusammenbrüche, Selbstmorde durch dieses Vorgehen ausgelöst wurden, ist verständlich, zumal die Überraschten weithin im Unklaren blieben, wohin sie überhaupt verbracht werden sollten und was ihnen bevorstand.

[...]

Sie haben mir, Herr Minister, erklärt, dass politisch unzuverlässige Personen aus der Grenznähe entfernt würden. Den Betroffenen wurde nirgends eröffnet, was ihnen zum Vorwurf gemacht werde. [...] Viele Betroffene und ihre Mitbürger haben das Gefühl, einer unbarmherzigen Apparatur hilflos ausgeliefert zu sein. Es ist auch wiederholt an mich der Gedanke herangetragen worden, dass die Aufnahme in die Aussiedlungsliste nur durch Denunziation ausgelöst sein könne, da ein objektiver Grund nicht erkennbar ist.“

PERSPSPEKTIVEN ZWANGSAUSSIEDLUNGEN

Fragen

Welche Gründe für die Zwangsaussiedlungen nennt Moritz Mitzenheim?

Wie beschreibt Moritz Mitzenheim die Durchführung der Zwangsaussiedlungen?

VERGLEICH ZEITUNG OST UND WEST



Hintergrund

Die Presse in der DDR und der Bundesrepublik berichtet unterschiedlich über den Auf- und Ausbau der innerdeutschen Grenze und über die Zwangsaussiedlungen aus den DDR-Grenzsperrgebieten.

Auch wenn in der DDR nicht offiziell von „Zensur“ gesprochen wird, gibt es keine unabhängigen Medien. Der Staat bestimmt, was veröffentlicht wird.



Ablauf

Teilt euch in Kleingruppen auf (3-4 Personen) und lest die Ausschnitte aus den Zeitungsartikeln aus der DDR und der Bundesrepublik über den Auf- und Ausbau der innerdeutschen Grenze und die Zwangsaussiedlungswelle 1952.

Auftrag

Vergleicht: Wie werden der Ausbau der innerdeutschen Grenze und die Zwangsaussiedlungen in den Zeitungsartikeln beschrieben? Achtet dabei auch auf die Begriffe, die verwendet werden.

Welche Gründe werden für den Ausbau der innerdeutschen Grenze und für die Durchführung der Zwangsaussiedlungen genannt?

	Zeitungsartikel Bundesrepublik	Zeitungsartikel DDR
Beschreibung Ausbau innerdeutsche Grenze		
Beschreibung Durchführung Zwangsaussiedlungen		

Überlegt: Warum sind die Zeitungsartikel unterschiedlich? Welches Ziel wird mit den Berichten verfolgt?

VERGLEICH

Zeitungsartikel
aus
Ost und West

DDR: Ausschnitt aus einem Artikel aus „Das Volk“, Bezirk Erfurt, 28. Mai 1952

„Notwendige Maßnahmen

Adenauer hat den Befehl der amerikanischen Dollarmilliardäre ausgeführt. Er hat gegen den Willen des deutschen Volkes den Kriegspakt der Imperialisten unterschrieben, ihnen Tür und Tor geöffnet und die politische Situation verschärft. Mit der Unterschrift des Bonner Landesverrätters wurde auch die durch das Potsdamer Abkommen festgelegte Demarkationslinie zur befestigten Staatsgrenze der Bonner Bundesrepublik erklärt [...]

Die Unterschrift Adenauers unter den Vertrag des Krieges bringt selbstverständlich eine verstärkte Tätigkeit der Spione und Terroristen auf unserem Gebiet mit sich. Es ist deshalb eine zwingende Notwendigkeit gewesen, dass die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik durch ihre Verordnung vom 26. Mai 1952 unverzüglich strenge Maßnahmen der Staatssicherheit für die Verstärkung der Bewachung an der Demarkationslinie getroffen hat. Diese Maßnahmen werden infolge ihrer umgehenden Durchführung in einigen Orten Schwierigkeiten mit sich bringen, aber sie werden auf den Wunsch der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik getroffen, die nicht länger die Provokationen an der Demarkationslinie dulden will.

Die Bewohner der Grenzkreise begreifen, dass diese Maßnahmen nicht gegen sie gerichtet sind, sondern ihrem Schutz und der Sicherung des Friedens dienen. Weil es klar ist, dass die neuen Maßnahmen unserer Regierung mit der Herstellung der Einheit Deutschlands wieder rückgängig gemacht werden, gilt es jetzt, die Bevölkerung der Grenzkreise und mit ihr die gesamte Bevölkerung unserer Republik zu mobilisieren, damit sie den Kampf für die Wiedervereinigung Deutschlands und die Festigung des Friedens noch stärker und einsatzfreudiger als bisher führt. Jene Maßnahmen dienen dem Volke und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, die die Regierung des Volkes ist, wird den betroffenen Bevölkerungsteilen jede Hilfe angedeihen lassen und bemüht sein, alle eventuell entstehenden Härten auszugleichen.“

**Bundesrepublik: Ausschnitt aus einem Artikel der „Allgemeine Zeitung“, Mainz,
1. Juni 1952**

„Die Sperrzone an der Sowjetzonengrenze

„Grenz“-Dörfer rücksichtslos geräumt

Bauern verloren wertvolles Land/ „Unzuverlässige“ mit unbekanntem Ziel abtransportiert

Die Evakuierung der von der Sowjetzonen-Regierung errichteten fünf Kilometer breiten Sperrzone entlang der Zonengrenze wurde fortgesetzt. Mit der Errichtung der Sperrzone haben praktisch die Grenzbauern sowohl der Bundesrepublik als auch der Sowjetzone ihre Ländereien auf der jeweils anderen Seite der Zonengrenze verloren, da die Ausgabe von Grenzscheinen zur Bearbeitung dieser Ländereien eingestellt wurde. Es ist noch unklar, wie dieses Land besitzrechtlich verteilt werden soll. Gegenüber der niedersächsischen Zonengrenze sind weitere Ortschaften geräumt worden. Die Gemeinden wurden von Volkspolizei umstellt und die Einwohner unter starker Bewachung mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Ein Teil von ihnen floh, teilweise mit Vieh und Hausrat, auf Bundesgebiet. Wie Grenzgänger berichteten, sollen hauptsächlich „unzuverlässige Einwohner“, die früher im Bundesgebiet gearbeitet und nach dort Verbindung haben, ferner frühere Parteiangehörige und ehemalige Offiziere evakuiert werden. Die Umsiedlungsziele sollen Vorpommern, Thüringen und Torgau sein.“

ZWANGSAUSSIEDLUNGEN HEUTE



Hintergrund

Auch in der jüngsten Vergangenheit und in der Gegenwart finden Zwangsaussiedlungen statt. Aus unterschiedlichen Gründen und Anlässen werden Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

Auch militärische Konflikte und Kriege der Gegenwart zwingen Menschen aufgrund der massiven Gewaltbedrohung, die sie auslösen, ihre Heimat zu verlassen. Beispiele dafür sind die Migrationsbewegungen aufgrund der Kriege in Syrien (seit 2011) und in der Ukraine (seit 2022).

Die hier aufgeführten Beispiele von Zwangsaussiedlungen haben andere Gründe als militärische Konflikte, Kriege und Gewalt. Sie sind durch staatliche Machtorgane angeordnet.



Ablauf & Auftrag I

Ordnet die Bilder der Zwangsaussiedlungen den jeweiligen Beschreibungen zu. Teilt euch in Kleingruppen auf. Jede Kleingruppe wählt eine der genannten Zwangsaussiedlungen, mit der sie sich näher beschäftigt. Achtet darauf, dass jede der genannten Zwangsaussiedlungen von einer Gruppe bearbeitet wird.

In den Kleingruppen: Lest die Presseartikel bzw. schaut das Video zu der jeweiligen Zwangsaussiedlung und recherchiert weiterführende Informationen im Internet. Notiert eure Überlegungen zu folgenden Fragen:

- Was waren die jeweiligen Gründe für die Zwangsaussiedlung?
- Wie bewertet ihr die Gründe für die Zwangsaussiedlung? (nachvollziehbar, nicht nachvollziehbar, angemessen, unangemessen ...)

Welche Quellen habt ihr zur Beantwortung der Fragen genutzt? Was sind es für Quellen (Autor*innen, Herausgeber*innen, Veröffentlichungsdatum, Zielsetzung ...)?

Stellt die jeweilige Zwangsaussiedlung und eure Überlegungen dazu im Plenum vor.



Ablauf & Auftrag II

Diskutiert dann gemeinsam über folgende Frage:

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen den genannten Zwangsaussiedlungen in der Gegenwart und den Zwangsaussiedlungen in den Grenzsperrgebieten der DDR? Füllt dabei die Tabelle aus.

	Zwangsaussiedlungen in den DDR-Grenzsperrgebieten	Zwangsaussiedlungen in der Gegenwart, Beispiel: _____
Welche Personen sind betroffen?		
Welche Personen sind die Akteure?		
Was ist der Anlass/sind die Gründe für die Zwangsaussiedlung?		
Wie ist die Zwangsaussiedlung abgelaufen/geplant?		
Welche Ziele verfolgen die Akteure mit der Zwangsaussiedlung?		

**BIL
DER** / Zwangsaussiedlungen
in der
Gegenwart



INFO Zwangsaussiedlungen in der Gegenwart

Beschreibung

Olympische Spiele 2008 in Peking, China

In Vorbereitung der Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking wurden etwa 1 Million chinesische Bürger*innen zwangsumgesiedelt (die genaue Zahl ist nicht bekannt). Sie mussten aufgrund von Baumaßnahmen, z.B. für Stadien und Sportstätten für die Olympischen Spiele, ihre Wohnungen verlassen. Dabei fehlte ein geregeltes Verfahren, es herrschte Willkür.

Deutsche Welle, 13. Juni 2007: <https://p.dw.com/p/Aw0b>
Zwangsumsiedlung im Namen der Ringe | Deutschland | DW | 13.06.2007



Amnesty International, Amnesty-Magazin, November 2007, Absatz „Zwangsumsiedlungen“: <https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2007-4/china-olympische-spiele>
Peking 2008: Chance für die Menschenrechte? — amnesty.ch

72



Zwangsaussiedlungen
in der
Gegenwart

BIL DER



INFO Zwangsaussiedlungen in der Gegenwart

Beschreibung

Fußballweltmeisterschaft 2014, Brasilien

Im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien wurden Menschen aufgrund von Baumaßnahmen und Veränderungen von Infrastrukturen zwangsumgesiedelt. Schätzungen sprechen von ca. 200.000 Menschen, die von diesen Maßnahmen betroffen waren. Dabei ging es sowohl um den Bau von Sportstätten und anderen Funktionsgebäuden, als auch um die Modernisierung des öffentlichen Nahverkehrs sowie die Aufwertung bestimmter Stadtbereiche. Betroffen waren in vielen Fällen Armenviertel. Die Entschädigungen für die Menschen waren oft unzureichend und an ihren neuen Wohnorten waren die Arbeitsmöglichkeiten oft schwierig.

Deutsche Welle, 28. September 2012: <https://p.dw.com/p/16HCc>
Zwangsumsiedlungen für WM und Olympia | Amerika - Die aktuellsten Nachrichten und
Informationen | DW | 28.09.2012



Video: Deutsche Welle, 16. Mai 2014: <https://www.dw.com/de/fortschritt-ohne-r%C3%BCcksicht-zwangsumsiedlungen-in-brasilien/av-17641458>
Fortschritt ohne Rücksicht - Zwangsumsiedlungen in Brasilien | Nachrichten & Analysen:
der globale Blick auf Schlagzeilen | DW | 16.05.2014



**BIL
DER** / Zwangsaussiedlungen
in der
Gegenwart

77



INFO Zwangsaussiedlungen in der Gegenwart

Beschreibung

Tagebau Garzweiler, Deutschland

Seit Jahren besteht ein politischer und juristischer Streit bezüglich des Braunkohleabbaus Garzweiler in Nordrhein-Westfalen (Rheinisches Kohlerevier). Es wurden bereits viele Menschen aus den an den Tagebau grenzenden Dörfern umgesiedelt und nach Plänen des Energiekonzerns sollen in den nächsten Jahren weitere folgen. Die Dörfer werden abgebagert und die Bewohner*innen zwangsweise umgesiedelt.

Aachener Zeitung, 25. März 2021: https://www.aachener-zeitung.de/nrw-region/braunkohle/braunkohle-leitentscheidung-debatte-ueber-tagebau-garzweiler_aid-57007749
Braunkohle-Leitentscheidung: Debatte über Tagebau Garzweiler (aachener-zeitung.de)



Taz, 1. Oktober 2019: <https://taz.de/Zwangsumsiedlungen-wegen-Garzweiler/!5630732/>
Zwangsumsiedlungen wegen Garzweiler: Geänderte Geschäftsgrundlage - taz.de



Zwangsaussiedlungen
in der
Gegenwart

BIL DER



INFO

Zwangsaussiedlungen in der Gegenwart

Beschreibung

Ilisu-Staudamm, Türkei

Der Bau des Ilisu-Staudamms war jahrzehntelang national und international heftig umstritten und wurde stark kritisiert. Über den Bau wurde bereits seit den 1950er Jahren diskutiert, 2020 wurde die erste Turbine des Wasserkraftwerks in Betrieb genommen. Der Ilisu-Staudamm staut den Fluss Tigris, wodurch ein ca. 313 km² großer und ca. 135 km langer Stausee entstanden ist. Durch den Stausee wurden knapp 200 Dörfer überflutet und zehntausende Menschen mussten zwangsweise ihre Heimat verlassen. Über die genaue Anzahl der Zwangsausgesiedelten gibt es unterschiedliche Angaben. Staudammgegner sprechen von etwa 80.000 Menschen. Es wird davon ausgegangen, dass die Zwangsumsiedlungen die sozialen Probleme in der Region verschärfen.

Taz, 28. Juni 2022: <https://taz.de/Der-tuerkische-Ilisu-Staudamm/!5859730/>
Der türkische Ilisu-Staudamm: Wasser als Waffe - taz.de



Deutsche Welle, 12. April 2018: <https://www.dw.com/de/t%C3%BCrkei-h%C3%A4ndler-verfluchen-ilisu-damm/a-43344241>
Türkei: Händler verfluchen Ilisu-Damm | Welt | DW | 12.04.2018



MEINE WURZELN MEINE HEIMAT?



Ablauf & Auftrag

Sucht euch als Gruppe einen großen Raum oder einen Platz im Freien. Bei dieser Übung geht es darum, dass ihr euch besser kennenlernt und euch über bestimmte Aspekte eurer Lebensgeschichte austauschen könnt. Die Fragen vertiefen das Thema „Heimat“, verbunden mit Aspekten von Herkunft, Identität und Zugehörigkeit.

Im Raum/auf dem Platz im Freien werden die sechs Karten „An meinem Geburtsort“, „An meinem derzeitigen Wohnort“, „In einer anderen Stadt“, „In einem anderen Bundesland“, „In einem anderen Land“ „Auf einem anderen Kontinent“ und „Das weiß ich nicht“ verteilt.

Nun werden Fragen vorgelesen. Ihr stellt euch zu der Karte, die eure Antwort auf die Frage ist. Nachdem ihr euch einer Antwort-Karte zugeordnet habt, könnt ihr den anderen Teilnehmer*innen erzählen, um welchen Ort/Stadt/Land es geht.

Durch die Fragen verteilt ihr euch als Gruppe im Raum und könnt über die Verteilung miteinander ins Gespräch kommen. Gibt es Fragen, bei denen alle an einer Antwort-Karte stehen? Bei welchen Fragen ist die Verteilung im Raum besonders vielfältig?

Es geht um folgende Fragen:

- Wo bist du zur Schule gegangen?
- Wo hast du deine Ausbildung gemacht/studiert/deinen Berufseinstieg gefunden?
- Wo sind deine Eltern geboren?
- Wo sind deine Großeltern geboren?
- Wo ist der entfernteste Ort, an dem du Familie hast?
- Wo ist ein Ort, an dem du dich sehr gerne aufhältst?
- Wo möchtest du alt werden?
- ... fallen euch noch weitere Fragen ein? ...

**An
meinem
Geburts-
ort**

**An
meinem
der-
zeitigen
Wohnort**

**In
einer
anderen
Stadt**

**In
einem
anderen
Bundes-
land**

**In
einem
anderen
Land**

**Auf
einem
anderen
Kontinent**

**Das
weiß ich
nicht**

MEIN KOFFER

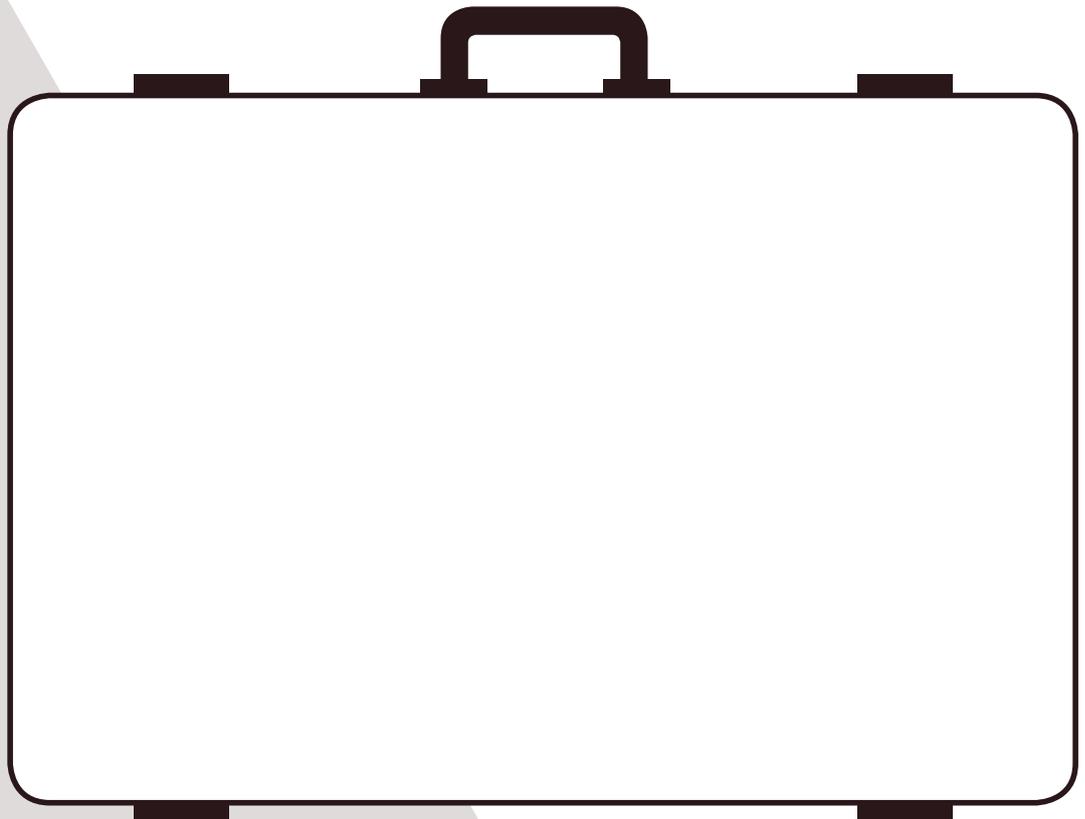
WAS NEHME ICH MIT?

Idee & Hintergrund

Die Menschen, die aus den DDR-Grenzsperrgebieten zwangsausgesiedelt werden, haben nur wenige Stunden Zeit, um ihren Besitz zu packen.

Ablauf & Auftrag

Was würdest du mitnehmen, wenn du gezwungen wärst, deine Heimat in wenigen Stunden zu verlassen?
Zeichne oder schreibe die Dinge in deinen Koffer.



Stellt euch gegenseitig eure Reisekoffer vor und begründet, warum ihr die Dinge eingepackt habt.
Was fällt euch auf, wenn ihr die Inhalte eurer Koffer miteinander vergleicht?

MEINE HEIMATBOX

KREATIVTEIL

Ablauf & Auftrag

Verwandle einen Schuhkarton in deine persönliche „Heimatbox“. Nutze dabei (buntes) Papier, Stifte, Scheren und Kleber, male, zeichne und schreibe. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt!

Frageimpulse

Was bedeutet Heimat für dich?
Was macht Heimat aus?
Welche Gefühle sind mit Heimat verbunden?
Wo bist du zu Hause?
Hast du mehrere Heimaten?
Was wünschst du dir für deine Heimat?

...

Abschluss

Schaut euch die „Heimatboxen“ der anderen Teilnehmer*innen an und tauscht Euch aus:

Was fällt auf?
Was gibt es für Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

Ihr könnt eure „Heimatbox“ mit nach Hause nehmen!

GLOS SAR

Modulmappe Zwangs- aussiedlungen

Hier findest du Worterklärungen für Begriffe, die in dieser Modulmappe genannt werden.

Bodenreform und Bodenreformland: 1945 führt die sowjetische Besatzungsmacht in ihrer Besatzungszone eine Bodenreform durch. Das bedeutet, dass landwirtschaftliche Nutzfläche von Betrieben mit über 100 Hektar entschädigungslos enteignet und an landlose Bauern und Kriegsflüchtlinge verteilt wird.

Demarkationslinie: Als Demarkationslinie wird eine vorläufige Grenzlinie zwischen zwei verschiedenen Herrschaftsgebieten bezeichnet.

Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG): Als Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft wird der ab 1952 teils freiwillige, teils erzwungene Zusammenschluss von selbstständigen Bauern und ihrer Produktionsmittel in Genossenschaften bezeichnet.

Notaufnahmелager Marienfelde: Das Notaufnahmелager Marienfelde im Südwesten von Berlin ist eines der zentralen Aufnahmелager für Flüchtlinge aus der DDR und aus Ost-Berlin. Es entsteht im Zuge der wachsenden Fluchtbewegung aus der DDR (Grundsteinlegung Juli 1952). Im Aufnahmелager durchlaufen die Flüchtlinge das Notaufnahmeverfahren und erhalten im Erfolgsfall eine Aufenthaltserlaubnis für die Bundesrepublik und West-Berlin sowie Unterstützung bei der Wohnungssuche und Sozialhilfe.

Ostpreußen: Ostpreußen ist die östlichste preußische Provinz. Am Ende des Zweiten Weltkrieges werden viele Deutsche aus diesem Gebiet vertrieben. Der südliche Teil der Region gehört heute zu Polen und der nördliche Teil ist eine Exklave Russlands.

Rote Armee: Die Rote Armee, Kurzform für die Rote Arbeiter- und Bauernarmee, ist bis 1946 die Bezeichnung für das Heer und die Luftstreitkräfte der Sowjetunion.

SED: Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wird 1946 in der Sowjetischen Besatzungszone unter Druck aus der Vereinigung der SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) und KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) gegründet. Die SED übt die Macht in der DDR aus, sie beherrscht Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das wichtigste Parteiorgan ist das Zentralkomitee (ZK).

Volkspolizei: Die Volkspolizei (VP) ist in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR die Polizei. Sie ist zentral organisiert und wird mehrfach umstrukturiert.

Westpreußen: Westpreußen ist bis 1920 eine preußische Provinz. Am Ende des Zweiten Weltkrieges werden viele Deutsche aus diesem Gebiet vertrieben. Die Region befindet sich auf dem Gebiet des heutigen Polen.

LITERATUR UND QUELLEN

Modulmappe
Zwangs-
aussiedlungen

Bennewitz, Inge & Potratz, Rainer (1997): „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze. Analysen und Dokumente“, Christoph Links Verlag, Berlin, 2. Auflage.

NDR (2009): „Aktion Kornblume: Zwangsumsiedlungen in der DDR“, abrufbar unter: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Aktion-Kornblume-Zwangsumsiedlungen-in-der-DDR,aktionkornblume100.html>, letzter Zugriff: 03.03.2023.

Pingel-Schliemann, Sandra (2013): „‘Ihr könnt doch nicht auf mich schießen!’ Die Grenze zwischen Lübecker Bucht und Elbe 1945 bis 1989“, Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Schwerin.

Ritter, Jürgen & Lapp, Peter Joachim (2015): „Die Grenze. Ein deutsches Bauwerk“, Christoph Links Verlag GmbH, Berlin, 9. aktualisierte Auflage.

Stasi-Unterlagen-Archiv (o.J.): „Aktion ‚Ungeziefer‘. Die Zwangsaussiedlungen tausender Menschen aus dem DDR-Grenzsperrgebiet im Mai/Juni 1952“, abrufbar unter: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/beitrag/aktion-ungeziefer/>, letzter Zugriff: 03.03.2023.

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (2003): „Der totgeschwiegene Terror. Zwangsaussiedlungen in der DDR“, abrufbar unter: https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, letzter Zugriff: 03.03.2023.

Toben, Karin (2008): „Heimatsehnen. Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze zwischen 1952 und 1975“, Neuhaus.

IM PRESSUM

FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte

Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern
Severinstraße 6
19053 Schwerin
www.polmem-mv.de und www.grenzhus.de



Inhalt und Redaktion: Luisa Taschner und Dr. Andreas Wagner, GRENZHUS Schlagsdorf

Layout, Satz und Illustrationen: Marco Pahl (www.grafikagenten.de)

Druck: Druckerei Weidner
2023

Die Modulmappen sind Teil des Projektes „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte“ des GRENZHUS Schlagsdorf / Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern.

Die Umsetzung der Modulmappen erfolgte als Teilprojekt in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern.

Dank an alle am Projekt Beteiligten und Mitwirkenden.

Gefördert von und in Kooperation mit:



BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 



Die Landesbeauftragte
für Mecklenburg-Vorpommern
für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

